

Neues Trio für Gefahrstoffzug des Kreises

Jan Claesgens führt die Truppe an

AHRBRÜCK. Nach 18 Jahren gibt es nun einen Wechsel an der Spitze des Kreis-Gefahrstoffzuges: Nachdem Zugführer Friedhelm Jakobs aus Ahrweiler und sein erster Stellvertreter, Jürgen Kerich aus Burgbrohl, auf eigenen Wunsch um ihre Entpflichtung gebeten hatten, übernimmt nun ein neues Trio diese Aufgaben. Jan Claesgens aus Ahrbrück, zuletzt zweiter Stellvertreter, ist neuer Kreis-Gefahrstoffzugführer. Ihm zur Seite steht als sein Vertreter Tobias Schwank aus Burgbrohl. Die Aufgabe des Kreis-Gefahrstoffgerätewartes übernimmt künftig Jan Viernich, ebenfalls aus Ahrbrück.

Der Landkreis ist sowohl für die Ausbildung der Feuerwehrangehörigen der Kommunen im Kreis verantwortlich als auch für die Vorhaltung eines Gefahrstoffzuges für Einsätze mit radioaktiven, biologischen und chemischen Stoffen. Er bildet sich aus den fünf Teileinheiten in Ahrbrück, Ahrweiler, Altenahr, Burgbrohl und Oberwinter. Jede Teileinheit hat dabei eine Sonderaufgabe.

ga



Landrätin Cornelia Weigand und Brand- und Katastrophenschutzinspekteur Michael Zimmermann bei der Ernennung des neuen Gefahrstoffzugführers Jan Claesgens (r.) und des neuen Kreis-Gefahrstoffgerätewartes Jan Viernich (2. v. r.). FOTO: CREMER

Termine für Blutspenden

KREIS AHRWEILER. Der Bestand an Blutspenden ist derzeit äußerst kritisch und besorgniserregend. Besonders betroffen ist der Blutspendedienst West, der in seinem Versorgungsgebiet (Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Saarland) 25 Prozent aller Kliniken mit Blutpräparaten versorgt. „Die Knappheit der Blutkonserven ist eine bedrohliche Notlage“, sagt DRK-Kreisverbandspräsident Achim Haag. Deshalb bietet der Landkreis Ahrweiler demnächst Termine zum Blutspenden an: Am Mittwoch, 11. Januar, in Remagen (IGS, Goethestraße 43-45, 16 bis 20 Uhr) sowie in Sinzig (Jahnhalle, Dreifaltigkeitsweg 32, 16 bis 20 Uhr).

gue

Mobiles Kinder-Schwimmbecken kommt

An der ganzen Ahr fehlen Schwimmstätten. Nun gibt es für Fünf- bis Zehnjährige in Bad Neuenahr eine Lösung

VON RAPHAELA SABEL

BAD NEUENAHR-AHRWEILER. Dass die Aktion auf eine solche Resonanz gestoßen ist, hat selbst Günter Geyer, Prokurist bei der Josef Wund Stiftung und dort auch Leiter des Projekts „Wundine“, überrascht: Er und sein Team haben vor drei Monaten eine fahrende Schwimmakademie auf einem Lastwagen auf die Straße geschickt. Zugrunde liegt dem Projekt eine Studie, die seine Stiftung, die für die Themen Bildung, Gesundheit und Kreativität steht, schon im Jahr 2019 bei der Deutschen Kindersport-Akademie in Auftrag gegeben hatte. Sie sollte ergründen, wie ein Beitrag dazu geleistet werden kann, „dass mehr Kinder das sichere Schwimmen lernen“.

Dass es einen großen Bedarf durch den Wegfall etlicher Schwimmstätten – gerade im ländlichen Raum – gibt, das wusste der erfahrene

„Von 25 Grundschulkindern können meist fünf bis acht gar nicht schwimmen“

Günter Geyer

Prokurist bei der Josef Wund Stiftung

Projektleiter schon durch seine jahrelange Erfahrung als Leiter der stiftungsinitiierten Schwimmakademie. Das Konzept dabei: Schwimmtrainer, die von der Stiftung und ihren Partnern bezahlt und betreut werden, unterstützen punktuell im vorhandenen Schwimmunterricht. „Von 25 Grundschulkindern können meist fünf bis acht gar nicht schwimmen“, so Geyer über seine Erfahrung. Hier setzen dann die zusätzlichen Schwimmlehrer an, meist Frauen, die, im Gegensatz zu den normalen Lehrern der Klassenverbände, auch mit ins Wasser dürfen. „Nach zehn bis zwölf Trainings können dann auch Kinder ohne jede Vorkenntnis schwimmen“, so Geyer.

Mit der Weiterentwicklung des Projekts, einem zum mobilen Schwimmbecken umgebauten Schubboden-Auflieger, der mobil zum Schwimmunterricht eingesetzt werden kann, hat seine Stiftung den Puls der Zeit getroffen. Das zeigte ihm die gewaltige Resonanz auf das Projekt: Nicht nur medial – etliche TV-Sender hatten den Start des Projekts im vergangenen Jahr in Karlsruhe begleitet. Auch die Nachfrage durch Schulen, Gemeinden und Städte zeigte, dass es einen erheblichen Bedarf für das kleine Schwimm-Mobil gibt. Über 50 Interessenten führt Geyer heute, nur drei Monate nach Start des Projekts, in einer Liste.

Dass nun Bad Neuenahr schon von den Oster- bis zu den Sommer-



Eine Innenansicht des mobilen Schwimmbeckens, das auf einem sogenannten Schubboden-Auflieger gebaut ist.

ferien für 14 Wochen in den Genuss der mobilen Einrichtung kommt, habe mit der besonderen Situation an der Ahr zu tun. Die Flut, ihre Folgen und die Zerstörung der vielen Schwimmbäder dort sowie die Schilderungen der engagierten Nadine Wenigmann von der Stadtver-

waltung hätten ihn und sein Team so nachhaltig beeindruckt, dass sie die Kreisstadt auf der Warteliste vorgezogen hätten. Wenigmann selbst sagt dazu: „Gerade hier im Katastrophengebiet ist es so wichtig, beim Element Wasser Vor- und Nachsorge zu treffen. Unsere Kinder

sollen doch ohne Angst wieder an das Wasser herangeführt werden.“

Nach Karlsruhe, dem Pilot-Standort des Projekts, wo über 140 Kinder auf dem umgebauten Lkw trainiert haben, folgt noch Stuttgart-Winnenden als Standort, bevor der Sattelschlepper nach Bad Neuenahr rollt.



Ab Ostern wird das mobile Schwimmbecken für 14 Wochen in Bad Neuenahr stehen. FOTOS: JOSEF WUND STIFTUNG

JOSEF WUND STIFTUNG

Stifter und Stiftungsziel

Die Stiftung wurde von dem Architekten und Unternehmer Josef Wund selbst errichtet, damals mit dem Ziel, auf diesem Weg seine Unternehmensnachfolge zu regeln und die Allgemeinheit an seinem wirtschaftlichen Erfolg teilhaben zu lassen. Sie wird in der Rechtsform der gemeinnützigen GmbH mit Sitz in Stuttgart geführt. Wund entwarf

und erstellte Gebäude, darunter einige Bäder wie die Thermen in Euskirchen oder Bad Wörishofen. „Sein Element war das Wasser, so überrascht es nicht, dass wir uns in diesem Bereich engagieren“, so der Prokurist der Stiftung, Günter Geyer. Eine weitere Leitidee ist die Förderung von Menschen, die unverschuldet unter ungünstigen Voraussetzungen in ihr Schul- oder Berufsleben starten müssen: www.jw-stiftung.de. rms

Fabrikgelände soll Wohngebiet werden

Der rheinland-pfälzische Innenminister kommt nach Ahrbrück und hat einen Bewilligungsbescheid über mehr als zwei Millionen Euro im Gepäck

VON VICTOR FRANCKE

AHRBRÜCK. Ein Jahr ist es jetzt her, da schwärmte Ahrbrücks Ortsbürgermeister Walter Rademacher von „einem Leuchtturmprojekt inmitten von Europa größter Baustelle“. Das war im Februar 2022. Der damalige Innenminister Roger Lewentz (SPD) war ins Ahrtal gereist und übergab einen Bewilligungsbescheid über rund 700 000 Euro. Im von der Flutwelle stark betroffenen Ahrbrück in der Verbandsgemeinde Altenahr soll an der Kesselinger Straße auf dem ehemaligen Fabrikgelände der „Wellpappe“ ein sechs Hektar großes Baugebiet entstehen (der GA berichtete). „Gut leben, wohnen und arbeiten“ lautet die Devise, die über einer Machbarkeitsstudie steht, die man in Ahrbrück umsetzen möchte. Wohnen in verschiedenen Wohnformen soll ebenso möglich gemacht werden wie eine kleine Nahversorgung mit Handel und Handwerk. „Hier ergibt sich eine große Chance, die es Men-

schen leicht macht, die Region nicht zu verlassen, sondern dort zu bleiben“, meinte der damalige Innenminister, der einige Monate später

wegen offenkundiger Mängel in der Bewältigung der Naturkatastrophe im Ahrtal zurücktreten musste. Nun kam sein Nachfolger Michael Ebling

angereist, um weiteres Geld für das Projekt und den Rückbau der ehemaligen Fabrikhallen auf dem Gelände zu überreichen. Im Gepäck hatte er einen Bewilligungsbescheid über 2,4 Millionen Euro.

Freiflächen auf dem Bauareal sollen soziales Miteinander ermöglichen

Das Areal mit seinen Aufbauten war durch die Eigentümerfamilie für einen symbolischen Euro der Ortsgemeinde Ahrbrück überlassen worden. Die Zielvorstellung: Dort sollen künftig Häuser und Wohnungen für Menschen entstehen, die nach der Flut nicht mehr an ihrem bisherigen Wohnort bauen können oder wollen. Die betroffenen Menschen sollen möglichst schnell ein neues Zuhause finden können. Mit der Hilfe des Landes soll das Konversionsmanagement zur Umwandlung des ehemaligen Fabrikgeländes der Firma Brohl Wellpappe in neue Siedlungs- und Gewerbeflächen finanziert werden. Der Rückbau der

Fabrikhallen gehört dazu. „Urbanes Leben mit ländlichem Charakter“ soll nach den Vorstellungen der Kommunalpolitik entstehen.

Eine enge Verbindung von Siedlungs- und Freiräumen steht im Fokus. Orte des sozialen Austauschs, weitgehend frei von motorisiertem Verkehr, sollen das Gesamtbild prägen. Gebäude-Kubaturen, die gemeinschaftliches und generationen- sowie soziale Schichten übergreifend gerechtes Wohnen ermöglichen, liegen ebenfalls im Zentrum der Planungen. Hierzu sollen Miet- und Eigentumswohnungen entstehen sowie Einfamilienhäuser oder auch Möglichkeiten eines betreuten Wohnens geschaffen werden. Die vorgesehenen vielen Freiflächen sollen ein soziales Miteinander ermöglichen und Brücken zur Natur in der ländlichen Umgebung schlagen. „Ein Investor wird noch gesucht“, so Bürgermeister Rademacher.

Möglich wurde das Projekt durch den Inhaber von Brohl Wellpappe, Maximilian Boltersdorf. Er hatte

sich schon kurz nach der Flut bereit erklärt, sein Fabrikgelände der Gemeinde und damit dem Gemeinwohl zu überlassen. Die Umwandlung der ehemaligen Industrieflächen in neue Wohnflächen ist nach Meinung von Land und Kommune nicht nur ein Lichtblick für viele Flutbetroffene in der Region, sondern auch ein Beitrag zum Klima- und Umweltschutz, da hier bereits versiegelte Flächen eine sinnvolle Anschlussverwendung finden würden. Dass die Eigentümerfamilie das Gelände für einen Euro an die Kommune übertragen hatte, nannte der Innenminister „eine große gute Tat“. Der Fläche werde so eine neue Zukunft gegeben.

Landrätin Cornelia Weigand, die ebenso zum Ministerbesuch gekommen war wie Thomas Weimer, der Leiter der Wiederaufbau-Verbindungsstelle, oder auch der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenahr, Dominik Gieler, sagte: „Die Planungen machen Lust auf Zukunft.“



Gut 18 Monate nach der Flut hat der rheinland-pfälzische Innenminister Michael Ebling (l.) weitere Bewilligungsbescheide an Ahrbrücks Bürgermeister Walter Rademacher (r.) übergeben. Auch ein Austausch mit Altenahrs Verbandsgemeindebürgermeister Dominik Gieler und Landrätin Cornelia Weigand stand auf dem Programm. FOTO: AHR-FOTO